



Architektin Susanne Obermeyer (l.) zeigt die Füllung aus Lehm und Hanf, mit der die Wände des Lehmhauses im Neubaugebiet Nord verfüllt werden. Die Schilfrohmatten der Schalung werden mit einer Heckenschere angepasst, die Füllung wird Eimer für Eimer eingebaut (Bilder oben). Außen erhält das Haus eine Haut aus Holzfaserschalen, der Turm wird verschindelt. Bilder: hje

## In Kürze

### Prozession in Dossenheim

**Schriesheim.** Die traditionelle Fronleichnam-Prozession der Seelsorge-Einheit Schriesheim-Dossenheim findet in diesem Jahr in Dossenheim statt. In der dortigen katholischen Kirche beginnt morgen um 10 Uhr. Es schließt sich die Prozession an, die u. a. am Kronenburger Hof und am Rathausplatz Station macht. Nach dem Abschluss in der Kirche findet ein Fest auf der Wiese vor dem Pfarrhaus statt. -tin

### Tennisclub mit neuen Trikots

**Schriesheim.** Der Tennisclub hat für alle drei Herrenmannschaften Sponsoren für neue Trikots gewinnen können. Es sind dies die Volksbank Neckar-Bergstraße, das Autohaus Knopf und die Gaststätte „La Pineta“. Das neue Outfit der drei Teams wird am Sonntag, 17. Juni, zwischen 9.15 und 10.30 Uhr öffentlich vorgestellt. -tin

### Sckerl für Gen-Mais-Verzicht

**Ladenburg.** Der Grünen-Landtagsabgeordnete Uli Sckerl fordert vom Land Baden-Württemberg einen Verzicht auf die Anbauversuche mit Gen-Mais in Ladenburg. Zur Begründung führte er gestern jüngste Gerichtsentscheidungen an. Schon Ende April habe das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit die Abgabe von Saatgut der gentechnisch veränderten Maislinie MON 810 zum kommerziellen Anbau gestoppt. hje

## Lehm und Hanf sorgen für gutes Klima im Haus

**SCHRIESHEIM:** Ökologischer Neubau im Neubaugebiet Nord wächst / Bis zum Jahresende können die Bauherren einziehen

Von unserem Redaktionsmitglied Hans-Jürgen Emmerich

Ein weicher Duft von Holz und Erde liegt in der Luft. Wir sind zu Besuch auf einer Baustelle im Schriesheimer Neubaugebiet Nord. Inmitten konventioneller Eigenheime aus Stein, Stahl und Beton entsteht ein neues Haus fast ausschließlich aus Holz und Lehm. Das Fachwerk wurde bereits im vergangenen Jahr aufgestellt, um es über Winter trocken zu lassen.

Es wird eifrig gearbeitet auf dieser Baustelle. „Dort oben rieselt es noch“, bemerkt die Schriesheimer Architektin Susanne Obermeyer und bittet die Mitarbeiter, die Schalung noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Flugs ist der Handwerker auf dem Gerüst und sieht nach. Die schmale Lücke in der Matte aus Schilfrohr hat sich inzwischen geschlossen. Es besteht also kein Grund zur Beunruhigung.

Im Obergeschoss ist Johann Matthäus

gerade dabei, die Matten aus Schilfrohr an der Ständerkonstruktion zu befestigen. Mit einem Druckluftnagler. Wo immer es geht, wird auch beim Lehmhaus-Bau moderne Technik eingesetzt. Für das passgenaue Abschneiden der Schilfrohre ist indes eine schlichte Heckenschere das beste Werkzeug. Ein beherzter Griff, und die überstehenden Schilfrohre sind durchtrennt.

Tomas Adler ist ein richtiger Handwerker. Eimer für Eimer der Füllung schüttet er in die Schalung, um sie anschließend von Hand anzudrücken. Ab und zu nimmt er ein Holzstück zur Hilfe. Verdichten nennen das die Fachleute vom Bau. Auf diese Weise entsteht eine feste, homogene Masse, wie die Architektin erläutert. Mit rund 600 Kilogramm pro Kubikmeter entsprechen die Rohdichte der Füllung jener des Holzes.

Aber was ist das für eine Füllung, die da in die Schalung kommt. Nimmt man sie in die Hand, so spürt man sofort die Erdfeuchte. Die Masse wird in einem Ziegel-

werk gemischt, und zwar aus Sand, Ton und Hanfschäben, den zerkleinerten Stängeln der Pflanze. Früher wurde im Fachwerkbau Stroh verwendet, doch das enthielt Eiweiß und konnte damit Tieren als Futter dienen. Hanf dagegen ist eiweißfrei, wie die Planerin erläutert. Es besteht also keine Gefahr, dass die Wände des Hauses irgendwann aufgefressen werden.

Drei Wochen dauert es, bis die Wände des Hauses verschalt und verfüllt sind. Danach muss das Ganze zwei bis drei Monate trocknen. Am Ende sorgen diese Wände für ein sehr gleichmäßiges und angenehmes Raumklima, denn sie nehmen Feuchtigkeit auf und geben sie wieder ab. Außerdem speichern sie im Winter die Wärme und im Sommer die Kühle. „Das wussten schon die Alten“, verweist Obermeyer auf die uralte Tradition dieser Bauweise.

Die Kabel für die Elektroinstallation werden entlang der Holzbalken verlegt und verschwinden anschließend im Lehm.

Wenn die Wände getrocknet sind, erhalten sie einen Verputz aus Lehm. Nur in den Bädern gibt es einen Kalkputz und Fliesen dort, wo das Wasser hinspritzen kann. Ansonsten sollen auch hier die Wände atmen können. „Hier gibt es im Bad keine beschlagenen Spiegel“, schwärmt die Architektin vom Raumklima.

Das Material im Haus stammt fast ausschließlich aus der Region. Auch das ist ein Wunsch der ökologisch orientierten Bauherren. Nur beim Wohnturm im Obergeschoss gehen sie einen Kompromiss ein. Dort wird die Fassade mit Großschindeln aus kanadischer Rohzeder verkleidet. „Die halten ohne Behandlung 100 Jahre“, begründet Obermeyer diese Auswahl. Nur grau werden sie mit der Zeit. Im September vergangenen Jahres haben die Bauarbeiten angefangen, bis Weihnachten werden die Hausherrn nun wohl einziehen.

► „Berliner Mauer soll erträglicher...“

## „Berliner Mauer“ soll erträglicher werden

**SCHRIESHEIM:** Lärmschutzwand für das Neubaugebiet Nord entlang der B 3 wird begrünt

Von unserem Redaktionsmitglied Konstantin Groß

Die unter dem Spitznamen „Berliner Mauer“ bekannte Lärmschutzwand für das Neubaugebiet-Nord entlang der Bundesstraße 3 soll schöner werden. Dies kündigten Bürgermeister Hansjörg Höfer und der Chef des Bauträgers Conceptplan, Dietmar Friedewald, gestern bei einem Ortstermin an. Nachdem die Beton- und Holzwand bereits durch Klinkerstein-Elemente aufgelockert wurde, soll sie in Kürze durch eine Begrünung noch erträglicher werden.

Dass die Lärmschutzwand für das Neubaugebiet Nord unerlässlich ist, wurde gestern beim Ortstermin plastisch deutlich: Auf dem Gehweg vor dem Autohaus Dörr gegenüber der Wand verstanden die Anwesenden kaum ihr eigenes Wort. Wegen des Platzbedarfs für das zweite OEG-Gleis war ein Erdwall als Lärmschutz nicht möglich, erinnerten Höfer und Friedewald. „Die Wand ist so gebaut, wie im Bebauungsplan

vorgesehen“, nimmt der Bürgermeister, zum Zeitpunkt der kommunalpolitischen Beratungen selbst noch Stadtrat, den Bauträger vor ungerechtfertigter Kritik in Schutz. „Die konkrete Gestaltung wurde dem Gemeinderat jedoch im Detail im Vorfeld nicht vorgestellt“, fügt er hinzu.

Und so sorgte die optische Gestaltung bei alten Schriesheimern ebenso wie bei auswärtigen Liebhabern der Bergstraße für Kopfschütteln. Die massive Wand aus Beton und Holzlatten, die schnell den Spitznamen „Berliner Mauer“ erhielt, sei nicht nur für sich hässlich; sie verstelle auch die Sicht auf diesen Abschnitt der schönen Bergstraßen-Silhouette, lautete die Kritik.

Kein Wunder, dass sowohl Stadt als auch der Bauträger Conceptplan jeder für sich nach Verbesserung trachteten und am Ende ein gemeinsames Konzept erarbeiteten. Als erster Schritt wurde die ewig lang erscheinende Materie aus weißem Beton und Holzlatten durch gemauerte Klinkersteine ergänzt. „Diese Ergänzung durch ein

in Farbe und Material neues Element bringt an sich bereits eine Auflockerung“, findet Friedewald. 30 000 Euro hat sich die Conceptplan das kosten lassen.

Als zweiter Schritt soll in Kürze die untere Hälfte der Lärmschutzwand, die die Wand bis zum Übergang zum hölzernen Teil verdecken. Die Verteilerstation wird mit einer Holzverschalung bestückt.

Höfer und Friedewald hoffen, dass damit die Diskussion um die Lärmschutzwand ein Ende findet. Denn das Neubaugebiet Nord, so waren sich gestern beide einig, sei eine Erfolgsgeschichte. Innerhalb von drei Jahren hat Conceptplan 104 Häuser an den Mann gebracht; lediglich fünf stehen noch aus. Zunächst mit 1000 Euro kalkuliert, habe er am Ende einen 20 Prozent höheren Erlös erzielen können, berichtet Friedewald stolz. „Das haben wir dem guten Ruf des Standorts Schriesheim zu verdanken.“



Bürgermeister Höfer (l.) und Conceptplan-Chef Friedewald kündigen an: Durch Begrünung wie an diesem Teilstück (Bildmitte) soll die Lärmschutzwand schöner werden. Bild: -tin

## Schon der Name ist Programm

**SCHRIESHEIM:** Buchhandlung CoLiBri eröffnet in Bahnhofstraße

Von einer allenthalben beklagten „verblöhdenden Gesellschaft“ mit Desinteresse am Lesen kann in Schriesheim zumindest keine Rede sein. In der 13 000 Einwohner zählenden Kleinstadt halten sich seit Jahren drei Buchhandlungen: neben dem Christlichen Buchladen Regenbogen und Utes Bücherstube auch die Buchhandlung CoLiBri. Nach ihrem Umzug aus der hinteren Heideberger Straße eröffnete sie gestern ihre neuen Räume in der Bahnhofstraße/Ecke Bismarckstraße. Bürgermeister Hansjörg Höfer freute sich, dass mit dem Einzug von CoLiBri in die ehemalige Mode-Boutique Goos diese Ecke von neuem belebt wird.

Seit vier Jahren führt Ulrike Zieher-Schneider, ausgebildete Buchhändlerin, den Buchladen. Nachdem ihre Kinder aus dem Größten raus waren, wollte sie wieder berufstätig sein; immer schon mit Liebe zu Büchern ausgestattet, machte sie ihre Passion zum Beruf und sich selbstständig.

Der Name der Buchhandlung ist bereits Programm. Zum einen erinnert er an die lateinische Formel „Ex libris“, die dereinst in jedem Buch von seinem Besitzer künde, zum anderen ist er durch Anklang an



Bürgermeister Höfer gratuliert Ulrike Zieher-Schneider zum neuen Domizil. Bild: -tin

den gleichnamigen Vogel auch für Kinder einprägsam. Denn Literatur für Kinder und Jugendliche prägt das Profil dieser Buchhandlung – neben fachkundiger Beratung für alles, was lesenswert ist. -tin

## Laufsportverein setzt auf Weinberg-Walking

**HIRSCHBERG:** Nicht nur Weinliebhaber, sondern auch Sportler lieben die Hanglagen

Beim Laufsportverein Leutershausen (LSP) können sich Mitglieder und Sportfreunde vielfältig sportlich betätigen. Dieses Angebot soll jetzt erweitert werden. Vorsitzender Richard May hat entdeckt, dass sich an den Hanglagen des Vorgebirges prächtig laufen, walken und wandern lässt. Nicht nur Weinliebhaber, sondern auch Sportler schätzen das sanfte Auf und Ab des Geländes, wobei sich ihnen als Draufgabe sozusagen noch schöne Ausblicke ins Land und in die Rheinebene bieten.

Zudem ist das Walking und Laufen in anmutiger Landschaft dem Wohlbefinden zuträglich. Beschleunigt Hügel aufwärts sachte das Blut, beruhigt es Hügel abwärts ist dabei freundlich zu Knochen und Knorpeln. Dies gilt besonders für die Weinberge an der Bergstraße, die auf weichem Löss oder Lehmboden angelegt sind.

May betreibt die moderne sportliche Version des Wanderns, nämlich das Nordic-Walking. Ein bisschen ist er allerdings vom Namen der neuen Sportart irritiert: „Nordic“ klingt ihm zu polarmäßig für einen Sport, für den doch die Wege durch die Weinberge wie geschaffen sind. Er schlägt



Walking in der freien Natur macht mehr Spaß als mitten in der Stadt. Archibild: Tröster

vor, diese Sportart in „Weinberg-Walking“ umzubenennen. Das Walking in den Weinbergen hat an der Bergstraße schon viele Anhänger gefunden. Bei richtigem Stockeinsatz werden Sprung-, Knie- und

Hüftgelenk sowie der gesamte Wirbelsäulenbereich entlastet.

Regelmäßig Laufen und Joggen ist immer sonntags, 9 Uhr im Sportzentrum Leutershausen, Walking jeden Montag und Mittwoch, ab 19 Uhr am 1. Kehrweg.